

SILVANUSBRIEF

Mein Lieber!

Erst jetzt kommt es mir zum vollen Bewußtsein, daß der behäbige Kremlexponent mit dem giftig spitzen Bärtchen und dem spärlich funktionierenden Sitzleder gewisse unverkennbare Berührungspunkte mit mir aufweist, wie wenig schmeichelhaft ich dies auch empfinde. Denn gleich mir scheint er von der sonst so draufgängerischen bis aufsässigen Missionssektion nicht bedacht worden zu sein. Ich meine mit jenen Neujahrskärtchen, deren Kunstgehalt einer geringeren Diskussion gerufen als die umstrittenen Gemälde der neuen Kirche von Oberwil ZG. Und mangels solcher Kärtchen war eben besagter Neu-Rotbart, der seinem ganzen Wesen nach auffällig «zwingende» Eigenschaften besitzt, einmal – wie er irrümlicherweise vermeinte – selbst gezwungen, eine Unmenge von Briefen niederzuschreiben, die eines im Osten wie im Westen nichts Neues bietenden Inhaltes nicht entbehrten. Und gerade hier liegt das Tertium comparationis: Wollte ich überdrüssig jeglichen Philosophierens nur nackte Tatsachen aus dem Stiftsleben berichten, wäre dies erstlich bei der vorherrschenden grimmigen Kälte ein Gefahrenmoment für Dein körperliches Wohlergehen; andererseits aber genügte ein Neujahrskärtchen vollauf, um das festzuhalten, was sich seit meinem letzten literarischen Erguß an Nennenswertem ereignete.

Daß ich seither gleich Dir unter dem lichtschimmernden Christbaum gestanden und beim Anblick der berückenden Lamettafäden und Goldkugeln statt des trauten «Stille Nacht» beinahe das mir noch trautere «Gold und Silber lieb ich sehr» intonierte, sodann nicht nur Lindenblütentee schlürfte, sondern . . . auch mit Neu- und unbezwingbarer Gier die Erfüllung jenes Zettels suchte, den ich etliche Wochen zuvor zwischen ein Fensterpaar des Museums gelegt, all dies dürfte kaum dazu angetan sein, Dich in nervenaufreibender Spannung zu halten. Auch daß die neuen Hosen jener Art, die sich wohl am meisten rühmen kann, Zeuge und Verkleidung von Beinbrüchen zu sein, dank mangelnden Winters bis zum letzten Ferientage ihrer Existenzberechtigung entbehren mußten, diese Enttäuschung kannst Du mir und ihnen unschwer nachfühlen. Aber mit unserer Rückkehr zum Arbeitsplatz stellte sich – entzückt von der männlichen Wintersportmode 1958 – endlich auch Frau Holle ein, und zwar ohne zu kargen. Und trotz ihres steinernen Alters übt sie seither einen bezaubernden Reiz auf mich, indem sie mich sozusagen tagtäglich auf die lockende Piste zieht, besonders sonntags, da man sich dank des Gedränges auf dem Idiotenhügel nur mit Mühe zu einem Sturze durchringen kann. Ob dies bei andern Gelegenheiten möglich sei? Komm und sieh! Trotz der mit Löffeln konsumierten Pädagogik und des obligaten Vespertrunkes der Skilehrer triffst Du zur Stunde treppauf treppab tragische Lebensschicksale, schwerhumpelnde Opfer ihres Unterrichtes. Ja, gleich zu Beginn der Wintersportsaison – sozusagen in deren erster Stunde – erlöste ein nicht unbedeutender Beinbruch einen unserer Kleinsten, der mit den Tücken eines verwehten Schneehanges noch nicht vertraut war, von den Leiden der Schule, indessen es ein Marc Anton auf recht drastische Weise erfahren mußte, daß außer der Philosophie auch Türpfosten Kopfzerbrechen bereiten können, die ihm tage-

lang das Gepräge eines freilich etwas verspätet heimkehrenden Söldners von Marignano verliehen. Überhaupt ist die Lebendware des Internates gegenwärtig im Rückgang begriffen. Museum und Kapelle widerhallen von den ansteckenden Äußerungen der erkälteten Hals- und Atmungs-, nur nicht der Ordnungsorgane, und Sr. Zitas Zeltliladen und Teeschenke verzeichnen als gewisse Gewähr ihres seelischen Gleichgewichtes angesichts des zu betreuenden Lazaretts eine ausgesprochene Hochkonjunktur. Nicht einmal der diesmal in mehrfacher Hinsicht ideale Etzeltag mit seinem durchsichtigen religiösen Gehalt vermochte die ganze Belegschaft aus dem Busch zu klopfen, und dem Vernehmen nach sollen die zeitlich anspruchslose Wallfahrtsandacht und die würzig bezwiebelten Bratwürste nur die geringste Veranlassung zu diesem Verzicht geboten haben.

Zudem liegt ja an sich auch kein triftiger Grund vor, sich in der diesjährigen fastnachtschwangeren Zeit unter allen Umständen einer heisern Stimme zu erwehren, ist doch bis zur Stunde noch kein Bein zu irgendwelcher musikalischer Betätigung aufgeboden. Somit sind die schleifenvermummten Hälse als bloße musikalische Irrlichter anzusprechen. Oder vielleicht verraten sie da und dort einen der dieses Jahr das Feld behauptenden rezitativen Bühnenstars, die offenbar auch nicht jeder Blähungserscheinung entraten. Daß die Sänger nicht zum Zuge kommen, mag angesichts der jüngst entdeckten Reportage in der Radiozeitung – so man die Bäume nicht in den Himmel wachsen lassen will – als ein Gebot der Stunde erscheinen. Vielleicht aber ergeht es ihnen wie mir: daß sie nicht besser sind als ihr Ruf und daß sie in der Sorge um ihren neuesten Nimbus jedem Experimente und Wagnis, wie es eine Oper wesensgemäß nun einmal ist, geflissentlich aus dem Weg gehn wollen.

In der Hoffnung, daß Du trotz schmerzlichen Traditionsbruches Deiner Musenheimat Deine traditionelle Treue nicht versagst, verbleibe ich mit bereits schlaftrunkenem Gruß Dein

Silvanus.